

Wer den Laden der Weissküferei von Werner Stauffacher im toggenburgischen Ennetbühl (SG) besucht, taucht ein in eine Oase jenseits von Hektik, Stress und Schnellebigkeit. Hier bestimmen handwerkliche Arbeit und die tiefe Verbundenheit zur Natur, den Tieren, der Landwirtschaft sowie das Kulturgut der Sennen und Bergler den Tagesrhythmus. Die mit viel Geduld und Liebe zum Detail geschnitzten Gegenstände der Milchwirtschaft strahlen ein Stück «Heile Welt» aus: Die verzierten Sennengeschirre wie Fahreimer, Butterfass, Buttermodel, Sauerfass, Brente, Betrufrichter (Volle), Motteli, Melkstuhl, Traggreff und Käsegeschirr dokumentieren die noch heute gelebte Tradition der Alpauf- und Alpabfahrt. Zu den traditionellen Gegenständen der Weissküferei, die noch immer die Wohnkultur in ländlichen Regionen bereichern, gehören zudem viele Ziergegenstände wie Schirmständer, Käse- und Fleischplatten, Blumenkistli, Wetterstationen, Schmuckkästli und vieles mehr.

#### EINZIGER LERNENDER IN DER SCHWEIZ

«Das Handwerk des Weissküfers wird nicht mehr viel praktiziert», betont Werner Stauffacher. Seit rund 30 Jahren führt er zusammen mit seiner Frau Jolanda den Betrieb, einer der noch vier Lehrbetriebe in der Schweiz. Rund 20 Jahre ist es her, seit er



# CHRISTIAN: AM ENDE HAT MAN EINEN WUNDER- SCHÖNEN GEGENSTAND IN DEN HÄNDEN.]]

**HOLZHANDWERKER EFZ, FACHRICHTUNG WEISSKÜFEREI** – Der Beruf des Weissküfers ist ein traditionelles altes Holz-Handwerk, das eng mit dem Brauchtum und Kulturgut der Sennen verbunden ist. Nach einer langen Pause gibt es in der Schweiz wieder einen Lernenden.



seinen letzten Lernenden ausgebildet hat. Mit Christian Fust kommt wieder frischen Wind in das Traditionsunternehmen. Der 16-Jährige aus dem St. Gallischen Dreien folgt mit der Wahl dieses traditionellen Berufes dem Rat seines Grossvaters. «Er riet mir, einen Beruf zu ergreifen, der einzigartig ist und nicht oft ausgeübt wird. Da ich gerne mit den Händen und mit Holz arbeite und mein Vater meinen Lehrmeister gut kennt, war die Verbindung hergestellt und ich ging schnuppern», erinnert sich Christian Fust. Das Arbeiten mit Massivholz habe ihm grossen Spass gemacht. «Es hat mir gleich den Ärmel reingekommen, das exakte, sorgfältige Arbeiten mit dem Schnitzmesser oder an der Drehbank ist genau mein Ding», so der Ostschweizer. «Es ist ein cooler Beruf, am Ende hat man einen wunderschönen Gegenstand in den Händen.»

#### MIT DEM SENNENBRAUCHTUM VERKNÜPFT

«Weissküfer stellen Gegenstände für den vielfältigen Sennenalltag her. Dazu verwenden wir einheimisches Holz wie Ahorn und Fichte. Der Name «weiss» kommt vom hellen Holz und von der weissen Milch, die es zu verarbeiten gilt», erörtert Christian Fust die Geschichte dieses Kunsthandwerks. Seine Arbeit sei nicht nur spannend und abwechslungsreich, sondern habe auch viel mit dem noch gelebten Brauchtum der Sennen zu tun. Er fühle sich hier in der Werkstatt wohl zwischen Hobelbank, Drehbank und Holzspänen. «Auch zwischenmenschlich stimmt für mich das Umfeld dieser Ausbildungsstätte.» Das Holz sei ein lebendiges, warmes Material, das sich gut anfühle. «Man muss ein Gespür für diesen Werkstoff entwickeln. Wenn ich beispielsweise einen Holzreif herstelle, dann muss ich beim Rundholz darauf achten, dass es beim Beugen nicht bricht. Oder man muss

sich eine gewisse Fingerfertigkeit aneignen, um die runden Formen aus dem Holz herauszuholen», erklärt Christian Fust, der im ersten Lehrjahr ist. Auch die feine Schnitzarbeit gehöre zu seinem Job. «Beim Schnitzen und Verzieren der Gerätschaften mit natursymbolischen Ornamenten oder Inschriften kann ich mich kreativ ausleben.»

Nebst der Praxis gehört für Christian Fust auch die Theorie zu seiner Ausbildung. In der Berufsfachschule in Brienz kann er nicht nur sein Grundwissen aufbauen sowie spezielle Arbeitsgänge vertiefen, sondern sich auch mit Klassenkameraden der artverwandten Berufe Holzhandwerker Fachrichtung Drechserei, Holzbildhauer, Korb- und Flechtwerkgestalter und Küfer austauschen. «So bekomme ich einen guten Gesamteinblick über die verschiedenen Berufe des Holzhandwerks.»

#### EIN NISCHENBERUF

Werner Stauffacher freut sich, endlich wieder einem jungen Menschen die Kunst des Weissküfers beizubringen. «Wir sind auf junge Leute, die ausgebildet werden, angewiesen. So können wir unser Know-How wie auch dieses Schweizer Kulturgut an die nächste Generation weitergeben. Nur so kann dieser Beruf erhalten bleiben.» Er sei überzeugt, dass der Weissküfer immer ein Nischenberuf bleiben werde. «Dank unseren langlebigen Gegenständen und dem damit verbundenen Brauchtum, die den Bauern bis zum Bundesrat faszinieren, werden wir immer Kunden haben», ist der passionierte Weissküfermeister überzeugt. ■

**Respekt vor dem Brauchtum: Christian Fust mit dem Weissküfermeister Werner Stauffacher.**



#### WAS BRAUCHT ES?

- Handwerkliches Geschick
- Gutes Augenmass
- Ausgeprägtes Formgefühl
- Körperkraft
- Zeichnerische Fähigkeit

#### WIE LÄUFT ES?

- 4 Jahre Grundbildung
- Schulische Bildung an der Schule für Holzbildhauerei in Brienz/BE (4 Blöcke à 2 Wochen pro Lehrjahr)
- Überbetriebliche Kurse zu verschiedenen Themen
- Berufsmaturität bei guten schulischen Leistungen möglich

Sorgfältiges Arbeiten mit dem Schnitzmesser ist sein Ding: Das Verzieren der Gerätschaften mit natursymbolischen Ornamenten ist eine kreative Tätigkeit.

